

## Neunte Sitzung – Neuvième séance

**Montag, 17. März 1986, Nachmittag**

**Lundi 17 mars 1986, après-midi**

**14.30 h**

**Vorsitz – Présidence: Herr Gerber**

**Präsident:** Bevor wir mit der Arbeit dieser aussergewöhnlichen dritten Sessionswoche beginnen, möchte auch ich mich von dieser Stelle aus mit dem doch aussergewöhnlichen Abstimmungswochenende befassen.

Ueberraschend war nicht nur die Stimbeteiligung, sondern auch das Abstimmungsergebnis. Beinahe 40 Jahre nach der Gründung der UNO konnte sich das Schweizervolk – ein Privileg, das kein anderes Volk besitzt – zum Beitritt des Landes zu dieser internationalen Organisation äussern. Es gibt sicher viele Gründe dafür, dass Volk und Stände den UNO-Beitritt derart massiv abgelehnt haben. Ich denke an die Befürchtung, dass unsere Neutralität hätte beeinträchtigt werden können. Viele waren sicher auch der Meinung, dass unser Land ausserhalb der politischen UNO der Völkergemeinschaft bessere Dienste leisten könne.

Allen scheint klar zu sein, dass die Frage eines UNO-Beitritts in den nächsten Jahren nicht mehr auf die Tagesordnung gebracht werden kann. Ich gebe meiner Hoffnung Ausdruck, dass wir nach diesem Abstimmungswochenende nicht in tatenlosem Triumph bzw. in Niedergeschlagenheit verharren. Wir sollten vielmehr gemeinsam die Gelegenheit nutzen, die Stellung unseres Landes und die Haltung gegenüber der Völkergemeinschaft neu zu überdenken.

Ich hoffe, dass daraus eine aktive, dynamische und offene Aussenpolitik resultiert, die ihren Rückhalt in der Bevölkerung findet. Ich hoffe auch, dass unsere guten Dienste weiterhin gefragt sind und wir die Glaubwürdigkeit unserer Aussenpolitik unter Beweis stellen können.

Gestern haben auch verschiedene Bestätigungsabstimmungen in den Ständerat stattgefunden. Ich gratuliere den Kollegen Hefti und Meier, Cavalry und Gadient für ihre glänzende Wiederwahl. (*Beifall*)

Damit kommen wir zur Behandlung unserer Tagesordnung.

85.015

**Mieterschutz. Volksinitiative und Gegenentwürfe**

**Protection des locataires.**

**Initiative populaire et contre-projets**

Siehe Jahrgang 1985, Seite 639 – Voir année 1985, page 639

Beschluss des Nationalrates vom 12. März 1986

Décision du Conseil national du 12 mars 1986

**Differenzen – Divergences**

**Art. 2 Art. 34septies Abs. 2**

*Antrag der Kommission*

Festhalten

**Art. 2 art. 34septies al.2**

*Proposition de la commission*

Maintenir

**M. Jelmini, rapporteur:** Le 5 décembre 1985, notre conseil a accepté par 21 voix le contre-projet, préparé par sa commission, à l'initiative sur la protection des locataires. 20 voix se

sont portées sur le contre-projet du Conseil fédéral. La différence n'était donc que d'une voix.

Mercredi dernier, le Conseil national a approuvé les propositions de sa commission, à savoir le rejet de l'initiative populaire et, à l'alinéa premier de l'article 34septies de la constitution, l'adoption, en tant que contre-projet, de la version du Conseil fédéral. Un seul amendement a été apporté, le mot «annulabilité» (Anfechbarkeit) remplaçant le mot inefficacité (Unwirksamkeit), comme notre conseil l'avait souhaité et comme le Conseil fédéral l'avait admis.

Les divergences qui nous séparent du Conseil national portent sur les points suivants, en ce qui concerne l'alinéa premier.

La référence au principe de la liberté de fixer le contenu des contrats de bail introduite par le Conseil des Etats n'a pas été reprise par le Conseil national qui estime que cette précision est superflue car notre ordre juridique l'implique déjà.

Le Conseil national a décidé de maintenir la compétence de la Confédération de légitérer sur la prolongation du bail limitée dans le temps. Ce système est prévu pour les cas où il n'y a pas à proprement parler d'abus mais des situations sociales difficiles.

Considérant qu'aucune proposition n'a été faite au Conseil national en vue d'adhérer à notre décision, et au vu de la majorité massive qui s'est dégagée dans la grande Chambre au vote d'ensemble (103 voix contre 26) en faveur du contre-projet (version Conseil fédéral) ainsi que du fait que, dans notre conseil, la majorité n'avait été que d'une voix en faveur de la proposition de la commission, je vous invite, au nom de la commission unanime, à adhérer à la décision du Conseil national.

Quant à l'alinéa 2 de l'article 34septies, le Conseil national a estimé que l'article actuel de la constitution doit être purement et simplement repris. Seule la systématique change, l'ancien alinéa 2 devenant le nouvel alinéa premier. On considère, dans l'autre Chambre, qu'une nouvelle formulation plus courte pourrait être une source de confusion pour le citoyen appelé à se prononcer en votation populaire.

Je rappelle que la même opinion avait été défendue dans cette enceinte le 5 décembre par M. J.-F. Aubert, lequel avait notamment déclaré que la commission est allée trop loin, en se croyant chargée d'un mandat de cosmétique rédactionnelle et en décidant de raccourcir le texte. De ce fait, elle l'a rendu à peu près incompréhensible, parce qu'on ne sait même plus ce que sont les contrats-cadres dont elle parle. En modifiant le texte, on risque de faire croire à l'opinion publique que l'on voudrait changer quelque chose, ce qu'en réalité l'on ne fait pas.

La majorité de la commission vous invite cependant, par 6 voix contre 5, à maintenir notre décision et à donner la préférence à une version plus concise de cet article constitutionnel. Du point de vue rédactionnel, l'article 34septies pourrait être considéré comme meilleur dans la forme proposée par la majorité de notre commission.

Je me permets toutefois de relever qu'aucun conseiller national n'a estimé judicieux ni proposé d'adhérer à notre décision sur cet alinéa. Il sera donc extrêmement difficile de convaincre la grande Chambre du bien-fondé de notre position.

Je rappelle aussi que le délai pour le traitement de l'initiative expire le 27 mai prochain et que, si aucun accord n'était réalisé entre les deux Chambres au cours de la présente session, seule l'initiative serait soumise au vote du peuple et des cantons.

En conclusion, la commission unanime vous propose d'adhérer à la décision du Conseil national en ce qui concerne l'alinéa premier et, par 6 voix contre 5, de maintenir notre décision s'agissant de l'alinéa 2 sur les contrats-cadres. Personnellement, je fais partie de la minorité.

**Frau Bührer:** Ich gehöre zur Minderheit der Kommission, die auch die Differenz in Absatz 2 durch Zustimmung zum Nationalrat erledigen möchte. Es ist nicht ganz leicht, das Pro und Kontra abzuwägen. Inhaltlich besteht kein Unter-

schied zwischen der unveränderten alten Fassung, die Bundesrat und Nationalrat übernehmen möchten, und unserer Neufassung. Dieser Umstand könnte sowohl für Festhalten als auch für Zustimmung zum anderen Rat sprechen. Wenn tatsächlich inhaltlich kein Unterschied besteht, müsste es uns oder dem Nationalrat eigentlich leicht fallen, nachzugeben.

Zur Diskussion steht also nur die Form. Es ist unbestritten, dass der Ständerat eine entschlackte, elegante, verständliche Formulierung vorlegt. Ich verstehe, dass man sich nicht ohne weiteres von ihr trennen möchte. Aber wenn wir festhalten, riskieren wir, dass die Neuformulierung des Ständerates zu einer Quelle des Misstrauens wird. Lohnt es sich, dass sich der Ständerat einmal mehr der Gefahr aussetzt, in einem schiefen Licht zu erscheinen? Gewiss, auch ich bin nicht unempfindlich für die Schönheit der kompakten Formulierung des Ständerates. Aber ich frage Sie, ist dies wirklich die Stunde der Kosmetik, angesichts einer Volksinitiative, die vom Thema her eine ebenso starke Grundwelle wie die Preisüberwachungsinitiative auslösen könnte?

Wir sollten unbedingt in dieser Session abschliessen können, wenn wir einen Gegenvorschlag vorlegen wollen. Der Absatz, der hier zur Diskussion steht, ist auch von der praktischen Bedeutung her absolut nicht schwergewichtig. Nachdem es den Räten gelungen ist, sich in den wichtigen Punkten, die den eigentlichen Gegenvorschlag ausmachen, zu finden, ist es schwer verständlich, dass wir hier um der Form willen festhalten wollen. Mir scheint, wir provozieren damit geradezu die – falsche – Vermutung, dass der Absatz so nebенständlich auch wieder nicht sei.

Ich bitte Sie, dem Nationalrat zuzustimmen.

**Schoch:** Ich äussere mich nur zu Absatz 2 des Gegenvorschlages; bei Absatz 1 bin ich mit dem Antrag der Kommission einverstanden. Ich bin auch bei Absatz 2 einverstanden, meine aber, dass dazu noch einige kurze Bemerkungen gemacht werden müssen.

Es könnte in der Tat der Eindruck entstehen, die Kommission des Ständerates sei halsstarrig und hartnäckig, da sie an ihrer ursprünglichen Fassung festgehalten hat. Ich bin mir durchaus darüber im klaren und bedaure das ausdrücklich, dass wir uns zweifellos nicht das Wohlwollen der Vorsteherin des EJPD eingehandelt haben. Ich meine aber, dass die nationalrätliche Beschlussfassung ausschliesslich von abstimmungstaktischen Ueberlegungen bestimmt gewesen sein kann. Andere Ueberlegungen können für den Nationalrat nicht massgeblich gewesen sein, denn die Fassung, die der Nationalrat in Absatz 2 seines Gegenvorschlags postuliert, ist unbestreitbar viel schlechter als diejenige, die Ihnen die ständeräliche Kommission jetzt vorschlägt. Inhaltlich besteht kein Unterschied, das hat Frau Bührer gesagt, und ich meine, dass das wesentlich ist.

Wir haben also zwischen zwei vom Inhalt her gleichen – nicht nur gleichwertigen, sondern gleichen – Fassungen zu entscheiden, von denen aber die eine sehr viel besser formuliert ist. Angesichts dieser Situation dürfen wir die Chance, den Verfassungstext zu verbessern, ohne Zweifel nicht einfach widerspruchslos fahren lassen. Ich meine deshalb, dass der Kommissionsmehrheit zugestimmt werden muss, und dass jetzt der Moment ist, Verfassungskosmetik zu betreiben, denn Verfassungskosmetik muss immer betrieben werden.

Ich weiss, dass die Zeit eilt und dass wir noch in dieser Session zu einem Entscheid gelangen müssen. Wenn aber die Kommission des Ständerates in der Lage war, am Tage nach der Behandlung der Vorlage im Nationalrat ihrerseits über die Angelegenheit wieder zu beraten und Beschluss zu fassen, wird die nationalrätliche Kommission sicher ihrerseits in der Lage sein, morgen früh um halb acht Uhr noch eine Sitzung durchzuführen, so dass auch der Nationalrat in dieser Session noch einen Termin finden wird.

Ich habe Zutrauen zum Stimmbürger. Ich weiss, dass der Stimmbürger begreifen wird, worum es uns mit der viel besseren Fassung geht. Ich bitte Sie deshalb, der Kommissionsmehrheit zuzustimmen.

**M. Debéaz:** Un consensus doit se réaliser entre les deux Chambres. Il est en train de se faire, le Conseil national est venu à notre rencontre. Il n'y a pratiquement pas de divergence entre le texte du Conseil fédéral et celui que nous avons voté lors du premier débat. La Chambre basse a pris sa décision à une forte majorité. Ne donnons pas l'impression d'affaiblir la portée du contre-projet. Je suis persuadé que nous augmentons les chances d'approbation en votant le texte tel que l'a décidé le Conseil national. Je vous propose donc de soutenir la proposition de la minorité de la commission.

**Bundesrätin Kopp:** Ich frage mich tatsächlich, ob für die Verfassung die Stunde der Kosmetik geschlagen hat. Man könnte meinen, unsere Verfassung sei ein Wunderwerk und wir würden nun zum ersten Mal einen Sündenfall begehen und eine unelegante Fassung beschliessen.

Es wurde bereits festgehalten, dass materiell überhaupt kein Unterschied besteht. Zur Frage steht die zweifellos schönere Fassung, die die ständeräliche Kommission vorgeschlagen hat; inhaltlich besteht kein Unterschied.

Warum hat der Nationalrat, seiner Kommission folgend, am Text nichts geändert? Ganz einfach deshalb, weil er sich sagte: Wenn man inhaltlich nichts ändert, weshalb die Form ändern und damit den Verdacht erwecken, man würde auch inhaltlich eine Änderung vornehmen?

Nun haben wir hier also eine Differenz. Ich möchte Sie wirklich dringend bitten, der starken Minderheit Ihrer Kommission zu folgen und sich dem Nationalrat anzuschliessen; denn es geht tatsächlich nur um eine Formulierungsfrage. Mit 6 zu 5 Stimmen hat Ihre Kommission beschlossen, an der ursprünglichen Formulierung festzuhalten. Wenn es zu keiner Einigung kommt, führt das dazu, dass der Gegenvorschlag gescheitert ist und dass wir die Initiative allein vor die Volksabstimmung bringen müssen, und das nur, weil diejenigen, denen ich für die schöne Formulierung durchaus Anerkennung entgegenbringe, auf ihr Werk nicht verzichten können.

Ich möchte Sie fragen, ob sich das lohnt. Ich meine: Es lohnt sich nicht! Es geht um keine materielle Differenz. Wir sollten – bei aller schöpferischen Tätigkeit, die Sie mit der besseren Formulierung entwickelt haben – dem grausamen Spiel ein Ende setzen und dem Nationalrat zustimmen. Darum bitte ich Sie eindringlich. Es geht nicht um mein Wohlwollen, wie von Herrn Ständerat Schoch angetönt, sondern um einen Akt der Vernunft.

#### Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Minderheit (Zustimmung zum Nationalrat)	23 Stimmen
Für den Antrag der Mehrheit (Festhalten)	11 Stimmen

#### An den Nationalrat – Au Conseil national

83.043

### Steuerharmonisierung. Bundesgesetz Harmonisation fiscale. Loi

Botschaft und Gesetzentwürfe vom 25. Mai 1983 (BBI III, 1)  
Message et projets de lois du 25 mai 1983 (FF III, 1)

---

#### Antrag der Kommission Eintreten

#### Antrag Hefti

Rückweisung an die Kommission  
mit dem Auftrag, die Vorlage in dem Sinne zu ergänzen,  
dass die nach Artikel 42quinquies BV den Kantonen vorbe-

## Mieterschutz. Volksinitiative und Gegenentwürfe

## Protection des locataires. Initiative populaire et contre-projets

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1986
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	09
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	85.015
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	17.03.1986 - 14:30
Date	
Data	
Seite	104-105
Page	
Pagina	
Ref. No	20 014 318